

# Schwerpunkt 100 Jahre Verfassung

## Der Weg zum Miteinander von Fürst und Volk

**Ausstellung** Von den Dienstinstruktionen aus dem Jahr 1719 bis zur Verfassung von 1921 waren viele Diskussionen und Zwischenschritte nötig, um den seit 100 Jahren bewährten Konsens zwischen Fürst und Volk zu finden. Eindrücklich darstellen lassen sich diese Schritte anhand von fünf Originaldokumenten, die nun im Landesmuseum ausgestellt sind.

VON HERIBERT BECK

Für gewöhnlich sind die Originalverfassung von 1921 mit Siegel und Unterschriften sowie ihre Vorgänger sicher im Landesarchiv aufbewahrt. Kaum jemand hat die Möglichkeit, sie zu Gesicht zu bekommen. Sicher sind sie im Landesmuseum ebenfalls. Allerdings sind sie dort noch bis zum 9. Januar für alle Interessierten ausgestellt. «Es freut mich sehr, dass wir die Gelegenheit haben, einen Blick auf diese einmaligen Dokumente zu ermöglichen», sagte Museumsdirektor Rainer Vollkommer an der Ausstellungseröffnung durch Geschäftsminister Manuel Frick. «Geschichte ist nicht nur Geschehenes, sondern Geschichtes – also der Boden, auf dem wir stehen und bauen», zitierte Regierungsrat Frick den deutschen Theologen Hans von Kehler. Genauso sei die Landesverfassung von 1921 zu ihren Jubiläum Gegenstand historischer Betrachtungen, «aber auch der Boden, auf dem der Wohlstand Liechtensteins aufgebaut ist, auf dem wir stehen und an der Zukunft bauen». Die Verfassung von 1921 und der mit ihr erreichte Konsens von Fürst und Volk stabilisierten Liechtenstein einerseits und böten andererseits Raum für die nötige Dynamik zu seiner Weiterentwicklung. «Dementsprechend wünsche ich uns allen, dass es uns gelingt, den Geist der Verfassung zu bewahren und ihn durch unser Handeln mit Leben zu füllen», sagte Manuel Frick.

### Reaktionäre Bestimmungen, zerschlagene Hoffnungen

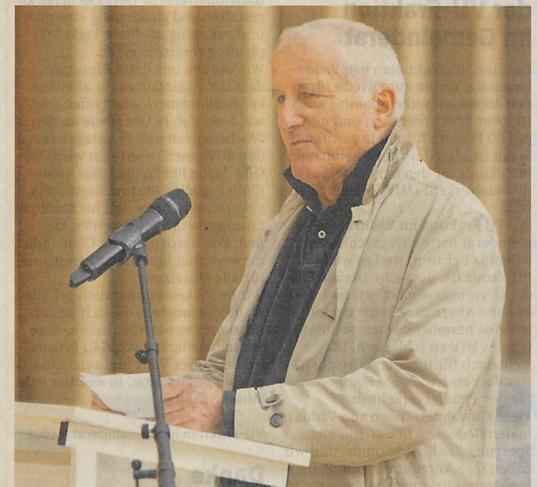
Die Einordnung der Ausstellung in den historischen Kontext übernahm mit Christian Frommelt, der Direktor des Liechtenstein-Instituts. Er zeigte auf, dass das Gebiet des heutigen Liechtenstein und selbst das Fürstentum Liechtenstein lange keine eigentliche Verfassung hatten, welche die Grundlagen des Staates regelte. Mit dem Jahr 1719, dem Jahr der Erhebung zum Reichsfürstentum, erliess Fürst Anton Florian aber Dienstinstruktionen. «Sie regeln zumindest Verfassungsmaterie», sagte Frommelt. Gleichzeitig sind die Dienstinstruktionen von 1719 das älteste Dokument der Sonderausstellung «100 Jahre Verfassung».

Das Volk hatte jedoch sowohl in den Dienstinstruktionen als auch in der Landständischen Verfassung von 1818 so gut wie keine Rechte. Beide waren im Sinne des Absolutismus formuliert – und riefen entsprechenden Widerstand hervor. «Die Verfassung von 1818 war sogar die reaktionärste im 1815 gegründeten Deutschen Bund», sagte Christian Frommelt. So kamen den Liechtensteinern die europäischen Revolutionen der Jahre 1848 und 1849 recht, um auf mehr Volkssouveränität zu pochen. Die Folge waren die ausgestellten Übergangsbestimmungen von 1849 im Geist Peter Kaisers. Von langer Dauer waren sie jedoch nicht. Mit den Niederlagen der Aufständischen in anderen Staaten fand auch Liechtenstein – alles andere als gerne – zur reaktionären landständischen Verfassung zurück.

### Zähes Ringen, erfolgreicher Kompromiss

Die fortschrittlichen Kräfte im Land witterten ihre Chance nach dem Tod von Fürst Alois II. im Jahr 1858 und dem Regierungsantritt des jungen Fürsten Johann II. «Es entspann sich ein Pingpong, bei dem es vor allem um Rolle und Rechte des Landtags ging», sagte Christian Frommelt. Das Ergebnis war die ebenfalls ausgestellte Verfassung von 1862. «Sie folgte zwar noch dem monarchischen Prinzip, enthielt aber erstmals Grundrechte – zumindest in der Idee.»

Daraufhin kam Christian Frommelt auf das Highlight der Ausstellung, die gestern gefeierte Verfassung von 1921, zu sprechen. «Sie hat ebenfalls eine bewegte Geschichte. Ihr gingen erneut zähe Verhandlungen voraus.» Der erste Entwurf von Wilhelm Beck aus dem Jahr 1919 konnte schliesslich in den Schlossabmachungen zwischen Fürst Johann und Vertretern der Volkspartei finalisiert werden. «Das Miteinander von Fürst und Volk kam so zum Durchbruch. Es war die Grundlage für die erfolgreiche Entwicklung Liechtensteins in den vergangenen 100 Jahren und wird auch die Basis für die Zukunft sein», sagte Frommelt. Er ergänzte: «Der Weg zur Landesverfassung von 1921 war keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Ringen, das die Bedeutung ausgestellter Dokumente ausmacht.»



CONSILIUM  
Zur Erinnerung an das 100-jährige Bestehen der Verfassung des Fürstentums Liechtenstein vom 5. Oktober 1921 am 5. Oktober 2021.  
Heinz P. Nitzsche, Liechtensteiner Künstler

### «Consilium» Nitzsches Skulptur enthüllt

**VADUZ** Vor 100 Jahren, am 5. Oktober 1921, wurde die neue Verfassung unterzeichnet – ein Meilenstein in der verfassungsrechtlichen Entwicklung Liechtensteins. Die Regierung hat als Leitmotiv dieses Jubiläums Nachhaltigkeit und Geschichte gewählt. Diese Leitmotive wurden durch eine Skulptur auf dem Peter-Kaiser-Platz zwischen Landtag und Regierung mit Blick auf das Schloss und durch eine Ausstellung beim Landesmuseum realisiert. Am Dienstag haben Regierungsrat Manuel Frick und Landtagspräsident Albert Frick (Mitte, rechts) die Skulptur «Consilium» in Anwesenheit des Künstlers Heinz P. Nitzsche (oben) enthüllt. Sie zeigt Menschen, die sich beraten und die Grundlagen für ihr Zusammenleben festlegen. Sie steht so symbolisch für das Inkrafttreten der Verfassung aus dem Jahr 1921. (Text: red/ikr; Foto: Michael Zanghellini)



Christian Frommelt sorgte für die historische Einordnung der Ausstellung.



An der Eröffnung der Ausstellung (von links): Rainer Vollkommer, Landtagspräsident Albert Frick, Manuel Frick und Christian Frommelt. (Fotos: Paul J. Trummer)



Museumsdirektor Rainer Vollkommer (rechts) führt Kulturminister Manuel Frick (links) und Landtagspräsident Albert Frick durch die Ausstellung.

